



Wir laden Sie
zu einer außergewöhnlichen Reise
in unsere schöne Stadt ein!

Tekst: Dominik Cybulski
Realizacja: Wydawnictwo AD REM
Wydawca: © Gmina Miejska Kowary, 2026

ISBN 978-83-936067-4-0

EGZEMPLARZ BEZPŁATNY

Wyłączną odpowiedzialność za zawartość niniejszej publikacji ponoszą jej autorzy
i nie może być ona utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Unii Europejskiej.

KOSTENLOSES EXEMPLAR

Die alleinige Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den
Autoren und kann nicht mit dem offiziellen Standpunkt der Europäischen Union
gleichgesetzt werden

Niniejsza publikacja jest również dostępna w języku polskim.
Diese Publikation ist auch in polnischer Sprachversion verfügbar.

Interreg
Polska – Sachsen



Współfinansowany przez
Unię Europejską,
Kofinansiert von
der Europäischen Union

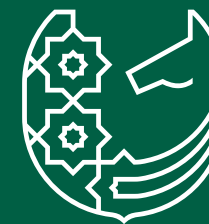


Projekt jest finansowany przez Unię Europejską ze środków Europejskiego Funduszu Rozwoju Regionalnego w ramach Funduszu Małych Projektów Polska – Saksonia 2021-2027

Das Projekt wird durch die Europäische Union aus den Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung im Rahmen des Kleinprojektfonds Polen – Sachsen 2021-2027 finanziert

KOWARY

SCHMIEDEBERG
REISEFÜHRER 



KOWARY
miasto z tradycjami



KOWARY
miasto z tradycjami



Informacja Turystyczna
ul. Dworcowa 8
tel. +48 75 64 56 111
turystyka@kowary.pl

Kowary – eine ganze Welt voller Möglichkeiten!

Ja, Sie haben richtig gelesen. Eine ganze Welt voller **Möglichkeiten** erwartet Sie gerade in Kowary! In unserem bezaubernden Städtchen werden Sie viele außergewöhnliche Momente **erleben**.

Hier erwarten Sie unter anderem **Wanderungen** zu atemberaubenden Aussichtspunkten, **Stille und Ruhe** auf den umliegenden Wanderwegen, unzählige architektonische **Denkmäler**, stimmungsvolle Gastronomiebetriebe entlang der bezaubernden Altstadt, **Zeugnisse** der einstigen industriellen Blütezeit der Stadt sowie touristische **Attraktionen**, die eng mit der Region verbunden sind und selbst die ungeduldigsten Sprösslinge begeistern werden! Was will man **mehr**? Packen Sie einfach Ihren Rucksack und machen Sie sich auf den Weg nach Kowary!

Wir laden Sie zu einer außergewöhnlichen Reise in unsere wunderschöne Stadt ein!GF

(Foto: R. Kotylak)



INHALTSVERZEICHNIS



LAGE

Seite 3



GESCHICHTE

Seite 6



SEHENSWÜRDIGKEITEN

Seite 14



AKTIV

Seite 30



Schönau-Berzdorf auf dem Eigen

Seite 52

GASTRONOMIE & UNTERKÜNFTE Seite 38

DIE WICHTIGSTEN ADRESSEN Seite 39

KALENDER DER GESCHICHTE VON KOWARY Seite 40

**KOWARY – STADT DER INSPIRATION
UND DES HANDELNS** Seite 44



Blick vom Kowary-Pass (Foto: R. Kotylak)

LAGE

Kowary liegt in der Woiwodschaft Niederschlesien, in ihrem südwestlichen Teil. Seine Lage ist ein wahrer Anziehungspunkt für alle Wanderfreunde und Liebhaber von Berglandschaften. **Das Tal von Jedlica**, entlang dessen sich Kowary erstreckt, bildet die Grenze zwischen zwei Gebirgszügen, die zu den Sudeten gehören: **dem Riesengebirge und dem Rudawy Janowickie [Landeshuter Kamm]**. Wenn Sie vom Stadtzentrum aus aufbrechen, können Sie innerhalb eines Tages zwei Gipfel der „Krone der polnischen Berge“ besteigen – den **Skalnik [Freie Koppe]** (ca. 4 Stunden hin und zurück) sowie **Śnieżka [Schneekoppe]** (ca. 10 Stunden hin und zurück).



Die Umgebung des
Wolowa-Berges
(Foto: R. Kotylak)



Eisenbahnviadukt über der Wiejska-Straße (Foto: R. Kotylak)

Nach der Eröffnung des Abschnitts der **Schnellstraße S3** in Richtung Kamienna Góra [Landeshut] hat sich Kowary zu einer Art Eingangstor zum Riesengebirge entwickelt. Jeder, der von der S3 aus in Richtung Schneekoppe fährt, durchquert unsere Stadt. Es lohnt sich, hier Halt zu machen – sei es für kurze Zeit oder länger, denn Kowary ist ein hervorragender Ausgangspunkt, um die Umgebung zu erkunden. Von hier aus **sind es nur wenige Kilometer** nach Karpacz [Krummhübel] (7 km), Jelenia Góra [Hirschberg] (14 km), Szklarska Poręba [Schreiberhau] (30 km) oder Wałbrzych [Waldenburg] (45 km). Unmittelbar hinter den Stadtgrenzen erstreckt sich Kotlina Jeleniogórska [Hirschberger Tal], das für sein **Tal der Schlösser und Gärten** bekannt ist und dessen Anzahl an Burgen und Schlössern sogar die des Loire-Tals übertreffen

Kowary-Stausbecken (Foto: R. Kotylak)



(Foto: R. Kotylak)

WUSSTEN SIE, DASS...?

Befindet sich in Kowary der höchstgelegene Eisenbahntunnel Polens? Es ist ein Abschnitt der derzeit (2026) sanierten Eisenbahnstrecke von Kowary nach Kamienna Góra. Der Tunnel verläuft unter Przełęcz Kowarska [dem Schmiedeberger Pass] und ist 1.025 m lang. Sein westlicher Portal liegt auf einer Höhe von ca. 630 m ü. NN, der östliche auf ca. 650 m ü. NN.

soll! Ein weiterer Vorteil ist die Nähe zum Straßengrenzübergang zur **Tschechischen Republik** am Okraj-Pass – diesen erreichen Sie in ca. 20–30 Minuten.

Der öffentliche Nahverkehr wird von privaten Busunternehmen gewährleistet, die Verbindungen nach Karpacz, Jelenia Góra und Janowice Wielkie [Jannowitz] anbieten; in der touristischen Saison sogar über den Okraj-Pass in die Tschechische Republik (Malá Úpa, Pec pod Sněžkou). Nach vorläufigen Ankündigungen soll bereits im Jahr 2028 wieder eine regelmäßige **Bahnverbindung** von Kowary mit Jelenia Góra und langfristig auch mit Kamienna Góra aufgenommen werden.

Die Fahrpläne der Busse und Kleinbusse ab Kowary finden Sie hier:





Erhebliche Vorkommen einer reichhaltigen Eisenerzart, des sogenannten Magnetits, stärkten die lokale Wirtschaft und bestärkten Kowary nur noch mehr in seinem Bestreben, Stadtrechte zu erlangen. Diese wurden am 4. November 1513 vom König von Böhmen und Ungarn, Ladislaus Jagiello, gewährt. Das 16. Jahrhundert kann getrost als goldenes Zeitalter in der Geschichte von Kowary bezeichnet werden. Der Ruhm der örtlichen Schmiede- und Büchsenmachererzeugnisse reichte weit über die Grenzen der böhmischen und später der habsburgischen Monarchie hinaus. Ein Beweis dafür ist beispielsweise die Tatsache, dass der polnische König Sigismund II. August bei den Handwerkern aus Kowary 200 Gewehrläufe in Auftrag gab. Leider endete diese Blütezeit für die junge Stadt mit Beginn des nächsten Jahrhunderts auf brutale Weise...

GESCHICHTE

Die Anfänge der Stadt sind geheimnisumwittert. Der Legende nach soll der wallonische Bergmann Laurentius Angelus im Jahr 1148 am Hang des Berges Rudnik Eisenerzvorkommen entdeckt haben. Hat dieses Ereignis tatsächlich stattgefunden? Gab es Laurentius wirklich? Diese Fragen bleiben unbeantwortet. Die erste urkundliche Erwähnung von Kowary stammt aus dem Jahr 1355. Damals schlichtete der örtliche Herrscher, Bolko II., einen Streit zwischen Jelenia Góra und Kowary bezüglich des Handels mit Eisenerz. Da bereits damals noch das Dorf (Kowary) in der Lage war, sich gegen die Stadt (Jelenia Góra) zu behaupten und diesen wertvollen Rohstoff eigenständig zu vermarkten, kann es sich nicht um eine neue Ortschaft gehandelt haben. Vielmehr handelte es sich um eine Siedlung mit einem ausgeprägten Unabhängigkeitsbewusstsein und seit längerer Zeit gut funktionierenden Bergwerken. Aber waren diese bereits seit 1148 in Betrieb? Bislang bleibt diese Zeit lediglich eine Legende...

WUSSTEN SIE, DASS...?

Über Jahrhunderte hinweg, bis zum Jahr 1945, trug Kowary den Namen „Schmiedeberg“. Im Deutschen bedeutet dies „Berg der Schmiede“. Der heutige Name leitet sich aus der tschechischen Sprache ab, in der das Wort „kovář“ „Schmied“ bedeutet.



Bergbau im Mittelalter (Zeichnung aus „De re metallica libri XII“)

Im Jahr 1618 brach ein Krieg zwischen dem katholischen Österreich und den protestantischen Staaten aus. Er ging als Dreißigjähriger Krieg in die Geschichte ein und wurde – zum Unglück für Kowary – größtenteils auf dem Gebiet Schlesiens ausgetragen. Als eine Stadt ohne Stadtmauern wurde Kowary wiederholt von den Truppen beider Konfliktparteien heimgesucht, was mit Plünderungen und Zerstörungen einherging. Besondere Verwüstungen richteten die „Lisowczycy“ an – eine polnische Söldnerkavallerie im Dienst der Habsburger, die die Stadt im Jahr 1622 verwüstete und ausplünderte. Die Einwohner flohen während des Krieges in die Berge und gründeten so Siedlungen wie Dolne Miasteczko [Niederstädtel], Górne Miasteczko [Oberstädtel] oder Budniki [Forstbauden, Forstlangwasser], deren Fundamente Sie noch heute vor Ort sehen können.

Mit der Entvölkerung der Siedlung kamen die Bergwerke und Schmieden nach und nach zum Erliegen. Die Männer wurden an die Front geschickt, und in den umliegenden Ortschaften blieben nur Frauen, Kinder und Greise zurück. Um sich irgendwie über Wasser halten zu können, widmeten sich die in den Tälern verbliebenen Bewohner der Heimweberei. Zunächst entwickelte sich diese Tätigkeit zaghaft im privaten Rahmen, doch mit der Zeit wurde gerade diese Leichtindustrie



(fot. archiwum Stowarzyszenia Miłośników Kowar)

zum Motor der Entwicklung von Kowary. Im Jahr 1720 entstand die erste organisierte Weberei – Manufaktura Wyrobów Lnianych [Manufaktur für Leinenwaren]. Im 18. Jahrhundert erawachte die Stadt nach den Strapazen des Dreißigjährigen Krieges langsam wieder zum Leben. Ein Beleg dafür war beispielsweise der Bau einer evangelischen Kirche (eingeweiht 1744) oder auch der Ersatz des bisherigen, wenig repräsentativen Sitzes der Stadtverwaltung durch ein neues, klassizistisches Rathaus (eröffnet 1789). Selbst der verheerende Brand, der 1792 fast die gesamte Altstadt zerstörte, konnte diesen Trend nicht aufhalten, der Kowary im 19. Jahrhundert zu einem äußerst dynamischen Industriezentrum machte.

Das 19. Jahrhundert, insbesondere dessen zweite Hälfte, war eine Zeit sehr dynamischer Stadtentwicklung. Nach wie vor dominierten in der Landschaft von Kowary Betriebe, die mehr oder weniger mit der Weberei in Verbindung standen, doch es wurden auch Versuche unternommen, zum Bergbau zurückzukehren. Ein solcher Betrieb, der noch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Betrieb war, war das 1854 gegründete Bergwerk Bergfreiheit. Er befand sich an der Stelle mittelalterlicher Abbaustätten am Hang von Rudnik, und dort wurde Eisenerz gefördert; im folgenden Jahrhundert kam Uranerz hinzu. Im selben Jahr entstand auch die legendäre Teppichfabrik, deren Gründung jedoch in Wleń [Lähn] stattfand. Der Betrieb wurde zwei Jahre später nach Kowary verlegt und machte unsere Stadt über 150 Jahre lang weltweit berühmt, indem er Wollteppiche von herausragender Qualität herstellte. Unter den bedeutenden Fabriken, die damals entstanden, sind auch die Bleichereien von Peschel (zwei: eine in Krzaczyzna [Buschwerk] im Jahr 1877, die andere in Kowary im Jahr 1878), die Teppichfabrik und später die Fabrik für technischen Filz von Güttler (1863) sowie die Porzellanfabrik der Brüder Pohl (1871) hervorzuheben. Mit Ausnahme der



WUSSTEN SIE, DASS...?

Die ehemaligen Bewohner von Forstlangwasser (dem heutigen Budniki) sahen in der Zeit von November bis März, also etwa 113 Tage lang, von ihren Häusern aus keine Sonne! Aus diesem Grund veranstalteten sie offizielle Feierlichkeiten zum Abschied von der Sonne und zu deren Begrüßung. Heute, nach vielen Jahren, hat der Verein der Freunde von Budniki diese Tradition wiederbelebt.

(Foto: budniki.pl)



Postkarte von dem Bergwerk „Bergfreiheitgrube“, Jahre 1915–1925
(Foto: polska-org.pl)

Bleicherei in Krzaczyzna, die bereits während des Zweiten Weltkriegs ihre Funktion wechselte, beschäftigten die genannten Betriebe noch viele Jahre nach 1945 mehrere Generationen von Einwohnern aus Kowary. Ein bedeutendes Ereignis jener Zeit war auch die Eröffnung der Eisenbahnlinie im Jahr 1882 und deren Verlängerung im Jahr 1905 durch das Bergwerk „Bergfreiheit“ in Richtung Kamienna Góra. Dies beschleunigte die Entwicklung der Stadt noch weiter.

Kowary trat ins 20. Jahrhundert ein, kurz nach der größten Überschwemmung in der Geschichte der Stadt. Nach einem gewaltigen Wolkenbruch im Juli 1897 waren die Schäden enorm. Die Eisenerzmine musste mehrere Monate lang Wasser abpumpen, und die Gebäude der Porzellanfabrik wurden stark beschädigt. Glücklicherweise gelang es Kowary dank umfangreicher staatlicher Hilfe, wieder auf die Beine zu kommen. Auch die Wirtschaftskrise an der Wende der 1920er- und 1930er-Jahre konnte erfolgreich überstanden werden. Zwar stellten einige Betriebe (z.B. das Bergwerk „Bergfreiheit“) ihren Betrieb vorübergehend ein, doch waren dies keine langen Unterbrechungen. Der Beginn des 20. Jahrhunderts war auch die Zeit, in der in Kowary erstmals das Erz eines außergewöhnlichen Metalls entdeckt wurde, das den Lauf der Geschichte veränderte – des Urans!

WUSSTEN SIE, DASS...?

Uran – ein chemisches Element. Es wurde unter anderem in Kowary abgebaut und zur Herstellung von Massenvernichtungswaffen verwendet. Früher gewann man daraus Radium, mit dem unter anderem die Zeiger von Uhren beschichtet wurden, und man fügte es sogar ... Schokolade hinzu!

Während des Zweiten Weltkriegs waren den Deutschen die Eigenschaften von Uran bereits bestens bekannt. Sie arbeiteten damals an der Entwicklung einer Atombombe, für deren Bau das unter anderem in Kowary geförderte Uranerz verwendet werden sollte. Letztendlich konnten sie ihre Arbeiten jedoch nicht abschließen, und die Fässer mit dem Urankonzentrat (mit der Aufschrift „Schmiedeberg“) wurden 1945 von den Russen entdeckt, als diese die Trümmer des Labors in Oranienburg durchsuchten. Dieser Spur folgend gelangten sie schließlich auch nach Kowary, wo bald ein neues Kapitel in der Geschichte der Stadt beginnen sollte – die Zeit der geschlossenen Stadt.

Die relative Freiheit im Nachkriegs-Kowary bestand nur wenige Jahre. Die Front erreichte die Stadt nie, und abgesehen von vereinzelten Devastationen (die erst nach dem Krieg verursacht wurden) befanden sich sowohl die Stadt als auch die örtlichen Fabriken in einem einwandfreien Zustand. Zum Beispiel wurde das Bergwerk „Bergfreiheit“, das in „Wolność“ umbenannt wurde, in den Eisenerzverband in Częstochowa eingegliedert und nahm sofort den Abbau von Magnetit wieder auf. Die Situation änderte sich, als die Russen erneut Uranvorkommen in den umliegenden Bergen erkundeten und sich daran erinnerten, dass die Deutschen bereits vor dem Zweiten Weltkrieg hier Uranerz abgebaut hatten. Das Bergwerk wurde von der UdSSR übernommen, es wurden neue Stollen angelegt (z.B. das Bergwerk Podgórze), darunter auch Erkundungsstollen, und das gesamte Vorhaben wurde streng geheim gehalten. Die Einfahrt in die Stadt ohne entsprechende Genehmigung war nicht mehr möglich.



Trotz all dieser Einschränkungen ging es der Bevölkerung von Kowary zu dieser Zeit recht gut. Die in den örtlichen Bergwerken beschäftigten Bergleute verdienten ein Vielfaches des Landesdurchschnitts, und zusätzlich wurde in den Jahren 1949–1952 eigens für sie die Bergarbeitersiedlung errichtet – die erste in den Westgebieten nach dem Zweiten Weltkrieg. Zwar konnten sich die Bergleute aus Kowary über die Sozialleistungen und Löhne nicht beklagen, doch ihre Arbeit war sehr schwer, und ihr Leben war leider oft von kurzer Dauer. Arbeit mit Staubmasken? Große Atembeschwerden, und Asbest, das sich in den Filtern der Masken befindet, gelangt in die Lunge. Arbeit ohne Staubmasken? Ebenfalls schlimm – sie endete mit Silikose. Die negativen Nebenwirkungen der Arbeit im Uranbergbau und des Einatmens des ebenfalls radioaktiven Radons traten bei den Bergleuten oft gar nicht erst zutage. Sie lebten einfach nicht

lange genug, um dies zu erleben, da sie zuvor an den Asbest- oder Siliziumpartikeln starben, die ihre Lungen zerstörten. Das war leider der Preis für die Arbeit in den Bergwerken von Kowary.

Die Uranerzvorkommen in den örtlichen Bergwerken erwiesen sich jedoch als so gering, dass die Russen sie recht schnell aufgaben. Der Untertagebau, nun unter polnischer Aufsicht, dauerte lediglich bis 1958, als das letzte Bergwerk in Kowary – „Podgórze“ – geschlossen wurde. Die Industriebetriebe R-1, die den gesamten Abbauprozess beaufsichtigten, widmeten sich fortan der Wiedergewinnung von Uran aus den umliegenden Halden und der Herstellung von Urankonzentrat. Im Laufe der Zeit wurde zudem ein Speziallabor eingerichtet, in dem Metalle der Seltenen Erden aus dem auf Halden gelagerten Gesteinsmaterial gewonnen wurden. Die Forschungsarbeiten wurden auch nach der Übernahme der Betriebe durch die Technische Universität Wrocław im Jahr 1973 fortgesetzt. Diese setzte ihre Tätigkeit bis in die 90er Jahre des 20. Jahrhunderts als Versuchsbetrieb „Hydro-Mech“ fort.

Der Abbau von Uranerz in den Bergwerken von Kowary

Bergwerk „Podgórze“	78,6 Tsd. Tonnen
Bergwerk „Wolność“	26,7 Tsd. Tonnen
Bergwerk „Liczyrzepa“	0,47 Tsd. Tonnen

Die Geschichte des Nachkriegs-Kowary ist nicht nur eine Geschichte des Bergbaus. Es war auch eine Zeit, in der zahlreiche Industriebetriebe auf dem Gebiet unserer Stadt florierten. Der bekannteste ist sicherlich die Teppichfabrik, die übrigens bereits in den vorangegangenen Absätzen erwähnt wurde. Leider brachte das Jahr 1945 ein für die Fabrik sehr trauriges Ereignis mit sich, als die Gebäude samt ihrer Ausstattung zerstört wurden. Unter schwierigen Bedingungen wurde die Produktion wieder aufgenommen, die trotz der fortschreitenden Überalterung sowohl der Maschinen als auch der Räumlichkeiten selbst bis 1968 andauerte. Damals wurde die Entscheidung getroffen, den Betrieb zu schließen. Aufgrund von Protesten wurde diese Entscheidung jedoch aufgehoben und ein Projekt zum Bau neuer Produktionshallen ausgearbeitet, die mit modernen Webmaschinen ausgestattet waren. Der Modernisierungsprozess dauerte mehrere Jahre und ermöglichte es, die Teppichfabrik wieder zu altem Glanz zu führen. Ihre Produkte fanden ihren Weg in fast alle polnischen Haushalte und wurden auch exportiert – unter anderem nach Japan, in arabische



Länder, in die UdSSR oder in die USA. Es waren hochwertige Produkte, die ihren neuwertigen Zustand außerordentlich lange behielten. Ein Beispiel für einen solchen langlebigen, in Kowary hergestellten Teppich war jener, der von 1969 bis 2009 den Säulensaal im Präsidentenpalast in Warszawa schmückte. Leider musste die Teppichfabrik infolge der wirtschaftlichen Wandlungen an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert, des Zusammenbruchs der Absatzmärkte sowie schlechter Unternehmensführung ihren Betrieb schließlich im Jahr 2009 einstellen. Ein ähnliches Schicksal ereilte fast alle Industriebetriebe in Kowary, darunter unter anderem die Porzellanfabrik (geschlossen 1997) und die Fabrik für technische Filze (geschlossen 2003).

Heute ist Kowary keine reine Industriestadt mehr. Es gibt zwar einige Betriebe in der Stadt (z.B. KEMPF, das hier seit über 30 Jahren unter anderem LKW-Anhänger herstellt), doch das Profil der Stadt verändert sich. Immer mehr Menschen arbeiten im Dienstleistungssektor, darunter auch im Tourismus. Das 21. Jahrhundert hat in dieser Hinsicht viele Veränderungen mit sich gebracht. Es wurden mehrere kommerzielle Attraktionen eröffnet, es entstanden private Unterkünfte für Touristen, und in die Altstadt von Kowary ist mit der Ansiedlung von Gastronomiebetrieben wieder Leben eingekehrt. Alles entwickelt sich in die richtige Richtung, und was es in Kowary zu sehen gibt, erfahren Sie im nächsten Kapitel!

ATTRAKTIONEN

Kowary ist reich an Attraktionen. Hier finden Sie großartige Orte, an denen Sie Ihre Zeit verbringen können, ganz gleich, welche Interessen Sie haben. Um Ihnen die Orientierung in diesem Kapitel zu erleichtern, haben wir die Attraktionen in folgende Kategorien unterteilt:

- **Für Liebhaber von Denkmälern und Geschichte**
- **Mit Aussichten und inmitten der Natur**
- **Eintritt zu bestimmten Zeiten**

Denkmäler

DIE ALTSTADT VON KOWARY



Die Altstadt von Kowary (Foto: R. Kotylak)

Eine Reihe bunter Stadthäuser zwischen dem Rathaus und der Kirche der Heiligen Jungfrau Maria. Sie bildet das Herzstück von Kowary. Die Bebauung entstand größtenteils um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert an der Stelle einer älteren Siedlung, die 1792 durch einen gewaltigen Brand zerstört worden war. Seit einigen Jahren erwacht die Altstadt von Kowary nach einer für die Stadt schwierigen Phase wirtschaftlicher Veränderungen an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert wieder zum Leben, was sich unter anderem an den zahlreichen Gastronomiebetrieben zeigt – ideal sowohl für ein Mittagessen als auch für einen „symbolischen“ Kaffee.

Adresse: ul. [Straße] 1 Maja (zwischen den Hausnummern 1 und 54)

KIRCHE DER HEILIGEN JUNGFAU MARIA



Das Hauptgotteshaus der Stadt. Die Kirche soll bereits in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts als Holzbau entstanden sein und wurde um das Jahr 1300 durch einen Steinbau ersetzt. Ursprünglich war sie ein reines Beispiel gotischer Architektur. Aus dieser Zeit sind neben dem Baukörper selbst unter anderem die Skulptur der Madonna auf einem Ungeheuer an der Westwand des Turms sowie Wandmalereien aus dem 14. Jahrhundert in der Kapelle im Erdgeschoss des Turms erhalten geblieben. Das Innere hingegen ist ein wunderschönes Beispiel für die Barockarchitektur, deren bedeutendste Beispiele der Hauptaltar, die Deckenmalereien sowie die imposante Orgel sind. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindet sich zudem das barocke Franziskanerkloster, dessen Ordensbrüder die Kirche betreuen.

Adresse: Plac Franciszkański 2

RATHAUS

Der Sitz der Stadtverwaltung befindet sich bis heute im ursprünglichen, klassizistischen Rathaus, das im oberen Teil der Altstadt von Kowary liegt. Es wurde in den Jahren 1786–1789 an der Stelle des früheren, teilweise aus Holz erbauten Gebäudes errichtet. Schon die äußere Gestalt des Rathauses kann einen großen Eindruck hinterlassen, doch auch die Innenräume bergen ein wahres Juwel. Es handelt sich dabei um den Saal der Ratsherren, der mit wunderschönen Polychromien geschmückt ist, welche die Berufe der früheren Einwohner von Kowary darstellen. Während der Öffnungszeiten der Stadtverwaltung können Sie den Saal mit eigenen Augen sehen, sofern er gerade nicht belegt ist.

Adresse: ul. [Straße] 1 Maja 1a



Das Rathaus (Foto: R. Kotylak)

VENEDIG DES RIESENGEBIRGES

Wissen Sie, wie viele Brücken, Stege und Fußgängerbrücken es in Kowary gibt? Weit über 50! In den letzten Jahren wurden viele davon renoviert und erhielten Namen, die an die Geschichte von Kowary und die früheren Handwerksberufe anknüpfen. Hier finden Sie Brücken wie z.B. die Müllerbrücke oder die Goldschmiedbrücke, und in der Nähe der ehemaligen Filzfabrik befindet sich beispielsweise die Filzbrücke, während sich neben der ehemaligen Porzellanfabrik die Keramikerbrücke befindet. Auf diese ästhetische Weise würdigen wir unsere industriellen Traditionen und verleihen der Stadt ein angenehmes Flair. Setzen Sie sich im Sommer am Flussufer, gleich hinter der Altstadt von Kowary, inmitten von Blumen, bestellen Sie einen Kaffee und fühlen Sie sich wie in Venedig!

Lage: entlang des Baches Jedlica

Wappenbrücke (Foto: R. Kotylak)



STÄDTISCHES KULTURHAUS

Der wichtigste Kulturvermittler unserer Stadt hat seinen Sitz in einem sozialrealistischen Gebäude in der Bergbausiedlung. Dieser gesamte Wohn- und Dienstleistungskomplex entstand in den Jahren 1949–1952 als erste Siedlung, die nach dem Zweiten Weltkrieg in den Westgebieten errichtet wurde. Er stellt somit eine Art historisches Denkmal dar. Die Siedlung wurde für die Bergleute der Uranerzbergwerke in Kowary und ihre Familien errichtet. Aus diesem Grund wurden vor dem Eingang zum Städtischen Kulturzentrum symbolisch zwei Bergmannskulpturen aufgestellt.



Das städtische Kulturzentrum
(Foto: R. Kotylak)

Adresse: ul. [Straße] Szkolna



Die St.-Anna-Kapelle (Foto: W. Balik)

DIE ST.-ANNA-KAPELLE

Verschiedenen Überlieferungen zufolge könnte sich genau an dieser Stelle das erste (noch romanische!) Gotteshaus in Kowary befunden haben. Das heutige Gebäude, malerisch auf dem Kapellenhügel gelegen, wurde 1727 im Barockstil erbaut. Im Inneren befindet sich zudem eine Besonderheit in Form eines Triptychons aus dem 19. Jahrhundert, das aus der heute nicht mehr existierenden Kapelle des Heiligen Joachim im Uroczyisko von Kowary stammt. Ein Besuch lohnt sich auch schon allein wegen der Aussicht vom Hügel, die zweifellos bezaubernd ist. Im Winter ist der Hügel zudem seit vielen Generationen ein beliebter Ort zum Schlittenfahren.

Adresse: ul. [Straße] Kowalska 28

SCHLOSS „NOWY DWÓR“



Nowy Dwór (Zeichnung: T. Blätterbauer, A. Duncker)

In Kowary gab es offiziellen Aufzeichnungen zufolge nie ein Schloss. Im Jahr 1570 beschlossen jedoch die Schaffgotschs, die damaligen Eigentümer der Stadt, den Bau eines neuen Herrenhauses für ihre eigenen Zwecke. Im Laufe der Jahrhunderte wechselte diese Renaissance-Residenz mehrfach ihre Besitzer. Zu den bedeutendsten zählt sicherlich das Geschlecht von Reuss, das das Schloss von 1826 bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs besaß. Sie führten auch Umbauten durch, die das heutige Erscheinungsbild des Gebäudes (im neugotischen und Neorenaissance-Stil) prägten. Die Ehefrau von Heinrich, dem letzten der von Reuss aus Nowy Dwór, war Feodora von Sachsen-Meiningen – Enkelin des deutschen Kaisers Friedrich III. und Urenkelin der britischen Königin Victoria. Das von einem Park umgebene Schloss befindet sich heute in Privatbesitz und kann leider nur aus der Ferne besichtigt werden.

Adresse: ul. [Straße] Sanatoryjna 2

GRABMÄLER DER FAMILIE VON REUSS

Die Grabmäler der Familie von Reuss befinden sich auf einem bewaldeten Hügel auf dem Weg von Kowary nach Wojków, einige hundert Meter vom Schloss Nowy Dwór entfernt. Dort wurden Heinrich XXX. von Reuss (1864–1939) zusammen mit seiner Ehefrau Feodora von Reuss (1879–1945) beigesetzt; in einem separaten Grabmal ruht Maria Klementyna, die Schwester von Heinrich.

Adresse: ul. [Straße] Wojska Polskiego
(hinter dem Henkershaus)



KRANKENHAUS „WYSOKA ŁĄKA“

Das historische Gebäude des ehemaligen Sanatoriums wird bis heute für medizinische Zwecke genutzt. Es befindet sich auf dem Gebiet von Wojków. Das Gebäude wurde von dem aus Kowary stammenden Architekten Karl Grosser entworfen – dem Schöpfer zahlreicher historischer Bauwerke in Niederschlesien (u. a. des Hotels Monopol in Wrocław, des Kurhauses in Świeradów-Zdrój [Bad Flinsberg] oder des Karkonosze-Museums in Jelenia Góra). Das Sanatorium „Wysoka Łąka“ wurde 1902 in Betrieb genommen. Stilistisch knüpft es an die Kurortarchitektur des Schweizer Davos an. Das Krankenhaus ist von einem historischen Park umgeben.

Adresse: ul. [Straße] Sanatoryjna 27



Krankenhaus „Wysoka Łąka“ (Foto: W. Balik)

KRANKENHAUS „BUKOWIEC“

Ehemaliges Tuberkulose-Sanatorium, das heute als Krankenhaus dient. Der Entwurf wird dem Architekten Karl Grosser aus Kowary zugeschrieben, der unter anderem auch das benachbarte „Wysoka Łąka“ sowie zahlreiche Denkmäler in Niederschlesien entworfen hat. Das 1916 in Betrieb genommene Gebäude wirkt wie ein riesiger, eklektischer Palast. Im „Bukowiec“ verbrachte der herausragende polnische Grafiker Józef Gielniak (1932–1972) einen Großteil seines Lebens, während er sich hier wegen einer Tuberkulose behandeln ließ. Sowohl die unmittelbare Umgebung als auch die Architektur des Sanatoriums selbst dienten ihm als Inspiration für die Gestaltung seiner Linolschnitte.

Adresse: ul. [Straße] Sanatoryjna 15



Krankenhaus „Bukowiec“ (Foto: R. Kotylak)

DAS SCHLOSS CISZYCA [SCHLOSS RUHBERG] UND DER HÜGEL RADZIWIŁŁÓWKA [RUHBERG]

Dieser Ort war zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein Treffpunkt äußerst einflussreicher und bekannter Persönlichkeiten in Europa. Es entstand Ende des 18. Jahrhunderts als kleine Residenz des Grafen von Hoyma. Am interessantesten war jedoch die Zeit, als es im Besitz der Familie Radziwiłł war. Das Oberhaupt des Geschlechts, Antoni Radziwiłł, war Statthalter des Großherzogtums Posen und ein anerkannter Komponist. Zu seinen Gästen zählte unter anderem Johann Wolfgang von Goethe, für den er die Oper „Faust“ komponierte. Ein weiterer häufiger Gast war Prinz Wilhelm Hohenzollern – der Geliebte von Antonis Tochter Eliza. Das junge Paar unternahm oft Spaziergänge im nahegelegenen Park, der sich auf dem Hügel Radziwiłłówka befand. Leider war Wilhelm als preußischer Thronfolger (aus politischen Gründen) gezwungen, die Beziehung zu der polnischen Prinzessin zu beenden. Dennoch bewahrte der spätere erste deutsche Kaiser Wilhelm I. bis an sein Lebensende ein Porträt von Eliza auf seinem Schreibtisch im Arbeitszimmer auf. Das Schloss selbst dient heute als privates Wohnhaus, doch die Überreste des romantischen Parks auf dem Hügel Radziwiłłówka können bis heute besichtigt werden.

Adresse: ul. [Straße] Jeleniogórska 38

WUSSTEN SIE, DASS...?

Über die Liebesgeschichte von Wilhelm und Eliza entstand 1938 der deutsche Film „Preußische Liebesgeschichte“ (poln. „Pruska legenda miłosna“). Aufgrund der Zensur kam er erst 1950 in die Kinos. Die polnische Premiere fand 2007 statt.

Natur

KOWARY-STAUBECKEN

Das ehemalige technische Becken der Teppichfabrik hat in den Jahren 2022–2024 eine echte Verwandlung durchlaufen! Er dient in erster Linie als Rückhaltebecken, ist aber auch zu einem sehr beliebten Ausflugsziel für die Einwohner von Kowary und Touristen geworden. Der Rundweg um das Becken ist etwa 1 km lang. Auf unserem Spaziergang entlang eines angenehm begehbaren Weges begleiten uns Bänke, Liegestühle, Informationstafeln und – was am wichtigsten ist – wunderschöne Ausblicke auf das Riesengebirge und das Rudawy Janowickie [Landeshuter Kamm].

Lage: ul. [Straße] Zamkowa



Kowary-Stauseen (Foto: R. Kotylak)

BRZEŹNIK

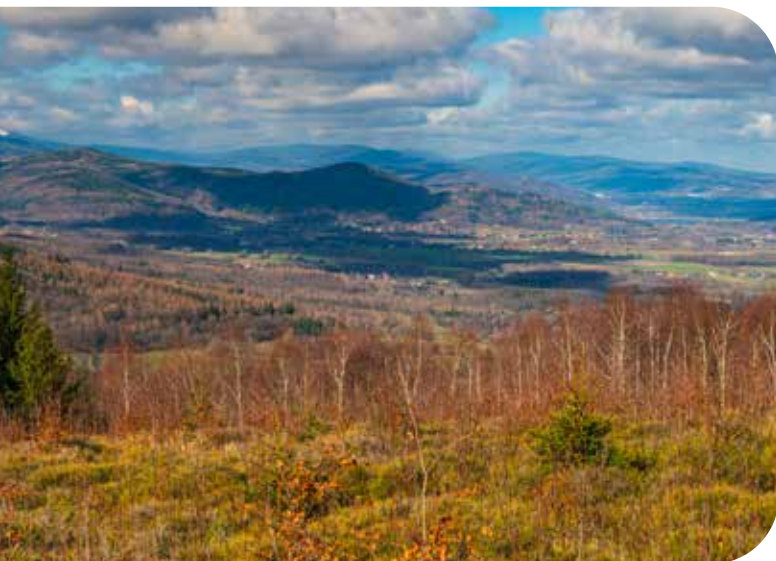
Der Aussichtspunkt auf dem Gipfel von Brzeźnik (555 m ü. NN) existierte wahrscheinlich bereits in der Zeit der Romantik. Seine Überreste sind auf den Felsen am Gipfel zu finden. Derzeit ist der Blick eher in Richtung Kowary gerichtet, was diesen Ort zu einem hervorragenden Ziel für Familienwanderungen macht. Auf dem Gipfel finden Sie außerdem eine Tisch-Sitzbank und eine Informationstafel, auf der Sie unter anderem über Friedrich und Friederike von Reden aus dem nahegelegenen Bukowiec [Buchwald] lesen können. Ihnen gehörte nämlich der weitläufige, romantische Park, dessen südlicher Rand genau auf dem Brzeźnik lag.

Lage: ca. 20–30 Min. (den blauen Dreiecken folgend) vom blauen Wanderweg zwischen Bukowiec und Kowary entfernt

RUDNIK

Ein Gipfel (853 m ü. NN) im Rudawy Janowickie, den viele Geschichtsinteressierte vor allem mit dem Bergbau in Verbindung bringen. Gerade im Inneren dieses Berges erstrecken sich kilometerweit die ehemaligen Stollen der Eisen- und Uranbergwerke. Es lohnt sich jedoch auch, den Gipfel des Rudnik selbst zu besteigen. Von der dortigen Paragliding-Lichtung aus bietet sich nämlich ein herrlicher Blick in Richtung Nordwesten. Von hier aus sind natürlich auch die Kowary hervorragend zu sehen. Auf der Lichtung erwarten Sie eine Tisch-Sitzbank und eine Informationstafel über die bergbauliche Vergangenheit von Kowary. Wir empfehlen Ihnen besonders Wanderungen auf den Rudnik, um die Sonnenuntergänge zu bewundern.

Lage: ca. 30 Minuten zu Fuß von Przełęcz Kowarska [Schmiedeberger Pass] (gelber Wanderweg in Richtung Rozdroże pod Bobrzakiem, nach 15–20 Minuten links abbiegen, den gelben Dreiecken folgen)



Widok z Rudnika (fot. R. Kotylak)

WOŁOWA GÓRA [OCHSENBERG]

Der nach dem Rudnik zweithöchste Gipfel oberhalb von Kowary, von dem aus Paraglider starten. Er ist jedoch deutlich höher (1040 m ü. NN), und auch die Lichtung selbst ist technisch schwieriger für einen Start. Dennoch interessieren uns auf der Wołowa Góra die Ausblicke, die ebenfalls zu den beeindruckendsten zählen. Die Lichtung ist ungefähr nach Norden ausgerichtet, sodass wir von hier aus unter anderem das

Kotlina Jeleniogórska [Hirschberger Tal] und Góry Kaczawskie [Bober-Katzbach-Gebirge] beobachten können. Näher am Gipfel selbst sehen wir jedoch auf der linken Seite den höchsten Teil des Riesengebirges mit der Schneekoppe an der Spitze.

Lage: ca. 10–15 Minuten links vom grünen Wanderweg Budniki–Okraj

WUSSTEN SIE, DASS...?

In der Nähe des Gipfels von Wołowa Góra befanden sich zwei Erkundungsschächte für Uranerz – die höchstgelegenen im Riesengebirge!

OKRAJ-PASS [GRENZBAUDEN PASS]

Am Okraj-Pass (1046 m ü. NN) befindet sich der höchstgelegene Straßen-Grenzübergang in Polen. Nach etwa 12 km Serpentinstraße und einem Höhenunterschied von über 500 Metern erreichen wir über eine asphaltierte Straße von Kowary aus die Tschechische Republik. Auf der polnischen Seite der Grenze befinden sich zwei Übernachtungsmöglichkeiten, darunter die PTTK-Berghütte am Okraj-Pass und die Amelkowa Chata [Amelkowa Hütte], während sich im Süden das äußerst malerisch gelegene Dorf Malá Úpa erstreckt. Auf den weitläufigen Hochgebirgswiesen liegen verstreut stilvolle Hütten im Riesengebirge, die hier „Boudy“ genannt werden. In vielen davon können Sie sich stärken und die traditionelle tschechische Küche probieren. Im Winter verwandeln sich die umliegenden Wiesen in Skipisten. Der Okraj-Pass ist das ganze Jahr über ein hervorragender Ausgangspunkt für Ausflüge in die höheren Lagen des Riesengebirges.

Lage: ul. [Straße] Przełęcz Okraj 1



PTTK-Berghütte am Okraj-Pass (Foto: R. Kotylak)

Touristische Attraktionen

MUSEUM „PRZYSTANEK KOWARY“ [HALTESTELLE KOWARY]

Im Gebäude des ehemaligen Bahnhofs, direkt neben der Touristeninformation, wurde im April 2026 eine Ausstellung eröffnet, die der Geschichte von Kowary gewidmet ist. Dort finden Sie zahlreiche Exponate (sogar aus Zeiten, die mehrere hundert Jahre zurückliegen!), die mit den Industriebetrieben von Kowary in Verbindung stehen. Sie erfahren hier unter anderem, wie viele Kilometer unterirdische Gänge sich unter Kowary erstrecken, welche Verbindung unsere Stadt zum Orient hatte und wann Kowary eine geheimnisumwitterte, geschlossene Stadt war. All dies können Sie in den historischen Räumlichkeiten des ehemaligen Bahnhofs aus dem 19. Jahrhundert erfahren, wo historische Exponate



Museum „Przystanek Kowary“ (Foto: D. Cybulski)

geschmackvoll mit modernen Multimedia-Elementen kombiniert wurden. Die Besichtigung ist mit einem Führer oder auf eigene Faust mithilfe eines Audioguides möglich (verfügbare Sprachen: Polnisch, Tschechisch, Deutsch, Englisch – jeweils in zwei Versionen: für Erwachsene und für Kinder). Der Eintritt ist kostenlos!

Adresse: ul. [Straße] Dworcowa 8

HAUS DER TRADITION



In einem charmanten Stadthaus am Rande der Altstadt von Kowary befindet sich der Sitz des Vereins der Freunde von Kowary. In seinen Räumlichkeiten wurde eine Ausstellung zur Geschichte unserer Stadt eingerichtet. Hier finden Sie zahlreiche Erinnerungsstücke aus vergangenen Zeiten – sowohl aus den Bereichen Industrie und Bergbau als auch aus den Bereichen Kunst, Tourismus und Heilwesen. Die größte Bereicherung dieses Ortes sind vor allem seine Gastgeber, nämlich die Mitglieder des Vereins. Ihr Wissen über die Vergangenheit von Kowary ist enorm, und es lohnt sich, ihren Erzählungen über unsere Stadt zu lauschen.



Adresse: ul. [Straße] Górnicza 1

MINIATURPARK DER DENKMÄLER NIEDERSCHLESIENS



Ein hervorragender Ort, um Ihren Aufenthalt in Niederschlesien zu beginnen! Genau hier finden Sie perfekt gearbeitete Miniaturen der schönsten Burgen, Schlösser, Kirchen und anderer Sehenswürdigkeiten, auf die unsere Region stolz sein kann. Die Modelle wurden im Maßstab 1:25 angefertigt, und die begleitenden Details (liebe Kinder – zählt doch einmal die Dackel in der Ausstellung!) verleihen ihnen eine ganz besondere Atmosphäre. Der Park ist das ganze Jahr über geöffnet, unabhängig vom Wetter. Dadurch bietet er im Winter etwas, das eigentlich unmöglich erscheint – die Besteigung der Schneekoppe in weniger als einer Minute, sicher, ohne Steigeisen und ohne Kampf ums Überleben. Von dieser Miniatur-Schneekoppe aus kann man natürlich auch die echte Königin des Riesengebirges sehen.



Adresse: ul. [Straße] Zamkowa 9

DER PALAST-SPIELRAUM



Haben Sie Kinder, die sich austoben müssen? Sind sie von den üblichen Museumsbesuchen und Bergwanderungen gelangweilt? Dann ist der Palast-Spielraum der ideale Ort für Sie! Diese Attraktion gehört zum Miniaturpark der Denkmäler Niederschlesiens und ist während der Sommersaison geöffnet. Hier gibt es zahlreiche Hüpfburgen, Rutschen und sogar Wasserattraktionen für die Jüngsten. Vor Ort können Betreuer auch Snacks und Getränke erwerben, sodass das Warten auf ihre Schützlinge, bis diese sich ausgetobt haben, angenehm und komfortabel wird.



Adresse: ul. [Straße] Zamkowa 9

MUSEUM DER NOSTALGIE



Eine einzigartige Zeitmaschine an einem geschichtsträchtigen Ort! Das Museum der Nostalgie befindet sich im ehemaligen Sitz der legendären Teppichfabrik. Ein Teil der Räume spiegelt fast zu 100% wider, wie sie zu Zeiten des Fabrikbetriebs aussahen. So werfen wir unter anderem einen Blick in das Büro des Direktors oder ins Labor, und die Teppichböden, die seit mehreren Jahrzehnten an denselben Stellen verlegt sind, tragen zusätzlich zur Atmosphäre bei. Und sie sehen immer noch hervorragend aus! Außerdem begeben wir uns auf eine ganz persönliche Zeitreise: Wir besuchen unter anderem die Küche der Großmutter, ein Wohnzimmer aus den 80er Jahren, ein Jugendzimmer aus den 90er Jahren sowie ein ehemaliges Klassenzimmer. Der Rundgang wird sicherlich viele Erinnerungen in Ihnen wecken, und die Jugendlichen lernen die Lebensrealität kennen, in der ihre Eltern und Großeltern gelebt haben.



Adresse: ul. [Straße] Zamkowa 9

DAS HAUS DES HENKERS

Eine Ausstellung, die einem das Blut in den Adern gefrieren lässt! Sehen Sie selbst, wie früher Gesetzesbrecher bestraft wurden. Die Ausstellung, in der Sie zahlreiche Folterinstrumente vorfinden, ist wirklich umfangreich und zudem sehr stimmungsvoll.



gestaltet. Es ist, als wären wir direkt ins Mittelalter versetzt worden! Machen Sie sich jedoch keine Sorgen – keines dieser Geräte ist noch in Gebrauch. Dennoch kann ihr Anblick, ergänzt durch die Erzählungen des Gastgebers, einem wirklich Gänsehaut bereiten. Der perfekte Ort für Nervenkitzel-Suchende!

Adresse: ul. [Straße] Zamkowa 4

IN DER ZEIT EINGEFROREN

Ein hervorragender Ort für Fans der Geschichte des Zweiten Weltkriegs. Eine kleine Ausstellung mit Miniaturen sowie Modellen von Soldaten und Fahrzeugen,



gen, die an einem der größten bewaffneten Konflikte der Geschichte beteiligt waren. Durch die stimmungsvoll gestalteten Räumlichkeiten führt Sie der leidenschaftliche Besitzer, der Ihnen sicherlich eine Fülle faszinierender Informationen zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs vermitteln wird. Vor Ort erwartet Sie zudem eine Besonderheit aus der Welt des Kinos – versuchen Sie doch einmal, in der Ausstellung bekannte Hollywood-Schauspieler aufzuspüren. Einige bekannte Persönlichkeiten haben sich zwischen den Soldatenminiaturen versteckt. Zusammenfassend lässt sich sagen: „In der Zeit eingefroren“ ist ein großartiger Ort sowohl für Geschichtsinteressierte als auch für Filmfans!

Adresse: ul. [Straße] 1 Maja 12

BERGWERK PODGÓRZE

Einst ein streng geheimes Bergwerk, heute eine großartige und sichere Touristenattraktion. Der Stollen Nr. 19a im ehemaligen Bergwerk „Podgórze“ steht Ihnen offen! Gemeinsam mit einem Führer erkunden Sie die



dunklen Winkel des zweitgrößten Uranerzbergwerks Polens (gemessen an der Fördermenge). Sie erfahren mehr über die dunklen Zeiten, als Kowary eine geschlossene Stadt war, sehen die landesweit größte Sammlung von Uranglas und können den tiefsten unterirdischen Tauchplatz Polens aus nächster Nähe betrachten. Genau hier wurde der Landesrekord aufgestellt, als man bis in eine Tiefe von fast 230 Metern hinabstieg! Auf Fans von Nervenkitzel wartet zudem der Stollen Nr. 19, in dem eine Extremroute eingerichtet wurde. Die unterirdische Welt des ehemaligen Uranerzbergwerks steckt voller Überraschungen!

Adresse: ul. [Straße] Podgórze 54

URANBERGWERK „SZTOLNIE KOWARY“

Möchten Sie die Geschichte des Bergbaus in Kowary kennenlernen? Eine Sprengung an der Abbaufont hautnah miterleben? Den außergewöhnlichen Reichtum an Mineralien entdecken, den unsere Berge bergen? Dann sollten Sie unbedingt das Uranerzbergwerk „Sztolnie Kowary“ besuchen! Es handelt sich um einen unterirdischen Rundgang, der in den Stollen Nr. 9 und 9a eingerichtet wurde, die Teil des ehemaligen Fluorit- und Uranerzbergwerks „Liczyrzepa“ sind. Heute ist sie für alle Liebhaber der Unterwelt zugänglich. Hier erwartet Sie zudem eine außergewöhnliche Lasershow, die Ihnen von dem Abwurf der Atombombe durch die Amerikaner auf Hiroshima erzählt. Wir garantieren Ihnen, dass die geführte Tour durch die unterirdischen Gänge der „Sztolnie Kowary“ ein wahrhaft spannendes Erlebnis sein wird!



Adresse: ul. [Straße] Podgórze 55

AKTIV

Die Umgebung von Kowary bietet hervorragende Möglichkeiten für sportliche Aktivitäten im Freien. Besonders beliebt sind bei uns Bergwanderungen. Auf den umliegenden Wanderwegen erleben Sie Ruhe und Stille, die in der heutigen, hektischen Welt so dringend benötigt werden. Wir haben drei Ausflugsvorschläge für Sie, die unterschiedliche Schwierigkeitsgrade aufweisen. Packen Sie Ihre Bergausrüstung ein und begeben Sie sich mit uns auf die Wanderwege – ins Riesengebirge und in Rudawy Janowickie!

Wanderung Nr. 1

Der geheimnisvolle Kowarski Grzbiet [Schmiedeberger Kamm]

- Kowary ► Budniki ► Skalny Stół [Tafelstein]
- Okraj-Pass ► Uroczysko ► Kowary



Strecke:
18,9 km



Aufstieg:
830 m



Dauer:
6,5 Std.

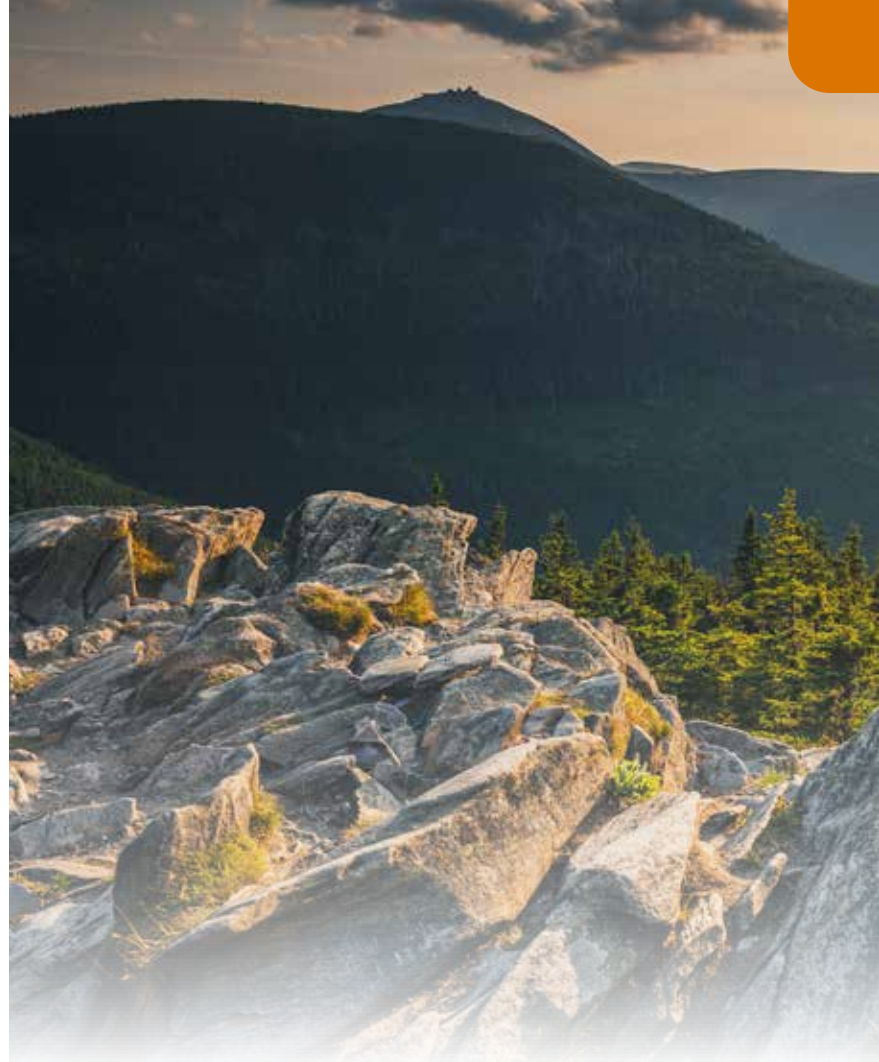


Schwierigkeitsgrad:
III Schwer

Öffnen Sie die
Route auf Ihrem
Smartphone!



Der Kowarski Grzbiet ist einer der weniger frequentierten Abschnitte des polnischen Riesengebirges. Zu Unrecht, denn die Ausblicke vom Skalny Stół oder vom Czoło [Kammsteig] gehören zu den absolut einzigartigen, und die verlassene Siedlung Budniki strahlt bis heute eine geheimnisvolle Atmosphäre aus. Wir beginnen die Wanderung an der Touristeninformation auf dem gelben Wanderweg, der uns nach dem Verlassen der Stadt durch die bereits erwähnten Budniki (hier befindet sich ein Rastplatz) zum Skalny Stół führt. Die letzten 45 Minuten des Aufstiegs sind anspruchsvoll, doch die Anstrengung wird voll und ganz belohnt. Weiter geht es auf dem blauen Wanderweg fast eben bis nach Czoło und anschließend hinunter zum Okraj-Pass. In der Berghütte oder im tschechischen Malá Úpa lohnt es sich, vor dem Rückweg eine Pause für eine Mahlzeit einzulegen. Nach Kowary kehren wir auf dem gelben Wanderweg nach Uroczysko zurück, anschließend gelangen wir auf dem



grünen Wanderweg zu einer breiten Schotterstraße, über die wir den gelben Wanderweg erreichen – denselben, auf dem wir unseren Aufstieg von Kowary aus begonnen haben.

ACHTUNG!

Während der Schonzeit für Birkhühner (von Mitte März bis mindestens Ende Mai) ist der Abschnitt des blauen Wanderwegs zwischen dem Skalny Stół und dem Okraj-Pass gesperrt. In diesem Fall sollten Sie auf dem blauen Wanderweg zum Sowia Przełęcz [Eulenpass] hinabsteigen und dort nach links abbiegen, um anschließend auf dem roten Wanderweg den Okraj-Pass zu erreichen.

Wanderung Nr. 2

Zu den Ausblicken auf den Skalnik

► Kowary ► Ostra Mała ► Skalnik ► Przełęcz pod Bobrzakiem [*Pass unterhalb des Bibersberg*] ► Kowary



Strecke:
15,3 km



Aufstieg:
485 m



Dauer:
ca. 5 Std.



Schwierigkeitsgrad:
II Mittelschwer

Öffnen Sie die
Route auf Ihrem
Smartphone!



Von der Touristeninformation aus machen wir uns auf den Weg zum höchsten Gipfel von Rudawy Janowickie und halten dabei Kurs auf die Altstadt von Kowary (blauer/gelber Wanderweg). In der Altstadt wählen wir den grünen Wanderweg, der uns bis zur Weggabelung in der Nähe des Aussichtspunkts Ostra Mała führt. Den Aussichtspunkt selbst erreichen wir, indem wir den dreieckigen Wegweisern folgen. Von hier aus bietet sich ein herrliches Panorama, unter anderem auf das Riesengebirge, Kotlina Jeleniogórska, die Rudawy Janowickie, Góry Kaczawskie und Góry Izerskie [*Isergebirge*] – bei guter Sicht sogar bis nach Deutschland! Von der Ostra Mała kehren wir auf demselben Weg zum blauen Wanderweg zurück und folgen diesem hin und zurück zum Gipfel von Skalnik, um uns einen Andenkenstempel zu holen. Anschließend steigen wir auf dem roten Wanderweg zum Pass Przełęcz pod Bobrzakiem hinab, wo wir nach rechts abbiegen. Über einen breiten Schotterweg gelangen wir zurück auf den grünen Wanderweg, auf dem wir zuvor von Kowary aus zum Skalnik aufgestiegen sind.



WUSSTEN SIE, DASS...?

Ostra Mała ist eine Granitfelsgruppe auf einem der Gipfel von Skalnik. Sie ist zu jeder Jahreszeit ein hervorragender Aussichtspunkt, um Sonnenuntergänge zu beobachten.

Wanderung Nr. 3

Wie der Adel durch den Park

- Kowary ► Kowary-Staubecken ► Klöber-Tor
- Bukowiec ► Teich Kapielnik ► Mysłakowice [Erdmannsdorf-Zillerthal] ► Bus ► Kowary



Strecke:
8,7 km



Aufstieg:
82 m



Dauer:
2,5 Std.



Schwierigkeitsgrad:
I Leicht

Öffnen Sie die
Route auf Ihrem
Smartphone!



Das Hirschberger-Tal ist unter anderem für seine Schlösser und die dazugehörigen Parkanlagen bekannt. Zu den interessantesten zählt das Schloss in Bukowiec mit seinem weitläufigen, ro-mantischen Landschaftspark aus dem 18./19. Jahrhundert, dessen Grenzen bis nach Kowary reichen. Von der Touristeninformation aus machen wir uns auf den Weg dorthin, dem blauen Wanderweg folgend, der am Kowary-Staubecken entlangführt. Am Pass „Pod Brzeźnikiem“ biegen wir nach links ab und folgen den roten Markierungen, die uns durch das Felsentor „Klöbers Tor“ nach Bukowiec führen. Das Schloss und der Park erlebten ihre Blütezeit zu Zeiten des Ehepaars von Reden – Friedrich und Friederike –, die das heutige Erscheinungsbild der Anlage maßgeblich geprägt haben. Nachdem wir das Gebäude passiert haben, umrunden wir den Kapielnik-Teich und machen uns dann auf den Weg zur Ponura Kapelle, von wo aus wir entlang der Jedlica nach Mysłakowice gelangen und mit dem Bus nach Kowary zurück-kehren.



Wie Sie sehen – Kowary bietet zahlreiche außergewöhnliche Attraktionen. Es ist eine Stadt mit einer sehr langen Geschichte, die bis ins Mittelalter zurückreicht, und voller Zeugnisse ihrer früheren industriellen Blütezeit.

Wir haben Ihnen zudem gezeigt, dass die Lage von Kowary zwischen dem Riesengebirge und Rudawy Janowckie zahlreiche Möglichkeiten für die Planung von Wanderungen bietet.

Wir hoffen, dass wir Sie dazu animieren konnten, unsere schöne Gegend zu besuchen. Wir freuen uns darauf, Sie bald am Fuße der Schneekoppe und von Skalnik zu treffen.

Bis bald in Kowary!



GASTRONOMIE

Mittagessen? Eis? Oder vielleicht Kaffee und Kuchen? In Kowary finden Sie zahlreiche stimmungsvolle Lokale – von Restaurants über Bars und Fast-Food-Restaurants bis hin zu Cafés und Eisdielen. Auf unserer Website haben wir alle diese Einrichtungen aufgelistet. Geben Sie die unten angegebene Adresse in Ihren Browser ein

oder scannen Sie den folgenden QR-Code. Dort finden Sie eine interaktive Karte der Gastronomieszene in Kowary. **Guten Appetit!**



UNTERKÜNFTE

Kowary ist ein idealer Ausgangspunkt sowohl für Wanderer als auch für Touristen, die mit dem Auto oder Bus anreisen. Die meisten Unterkünfte in der Stadt sind voll ausgestattete Ferienwohnungen und Gästezimmer. Eine Liste der im kommunalen Übernachtungsregister gemeldeten Unterkünfte finden Sie auf unserer Website zusammen mit einer interaktiven Karte.



DIE WICHTIGSTEN ADRESSEN

Stadtamt in Kowary

ul. [Straße] 1 Maja 1a
Tel. +48 75 64 39 222
bok@kowary.pl

Touristeninformation

ul. [Straße] Dworcowa 8
Tel. 75 64 56 111
turystyka@kowary.pl

Städtisches Kulturzentrum

ul. [Straße] Szkolna 2
Tel. +48 75 718 25 77
mok@mokkowary.pl

Städtische Öffentliche Bibliothek

ul. [Straße] Szkolna 2
Tel. +48 75 718 25 71
sekretariat@mbpkowary.pl

Krankenhaus Bukowiec – NZOZ Kreisgesundheitszentrum in Kowary

ul. [Straße] Sanatoryjna 15
Tel. +48 75 641 57 15
sekretariat@pcz-kowary.pl

Woiwodschaftskrankenhauszentrum von Kotlina Jeleniogórska [Hirschberger Tal] – Abteilung für Lungenerkrankungen und Tuberkulose

– Krankenhaus „Wysoka Łąka“
ul. [Straße] Sanatoryjna 27
Tel. +48 75 645 88 66
kowary@spzoz.jgora.pl

Ärztehaus – NZOZ Kreisgesundheitszentrum in Kowary

ul. [Straße] Jeleniogórska 14d
Tel. +48 75 641 57 67
sekretariat@pcz-kowary.pl

Nichtöffentliche Anstalt für Gesundheitsfürsorge Cito-Med

ul. [Straße] 1 Maja 2a
Tel. +48 75 718 29 99
nzozcito_med@op.pl

Apotheke Kowarska

ul. [Straße] 1 Maja 2a
Tel. +48 75 718 35 00

Apotheke Przy Fontannie [am Springbrunnen]

ul. [Straße] 1 Maja 8
Tel. +48 75 761 53 10

Apotheke Biedronka [Marienkäfer]

ul. [Straße] 1 Maja 31
Tel. +48 733 950 220

Apotheke Śnieżka

ul. [Straße] 1 Maja 45
Tel. +48 75 761 34 05

Pfarrei der Heiligen Jungfrau Maria

Plac Franciszkański 1
Tel. +48 75 718 23 50
kowary@franciszkanie.pl

Polizeidienststelle in Kowary

ul. [Straße] Władysława Grabskiego 7
Tel. +48 47 87 382 20

Städtischer Rettungsdienst

ul. [Straße] Zamkowa 2a
Tel. +48 695 118 998

NOTRUFNUMMERN:

Notrufnummer – 112

Polnischer freiwilliger Bergrettungsdienst Karkonosze – 985 / +48 601 100 300

Polizei – 997

Feuerwehr – 998

Rettungsdienst – 999

KALENDER DER GESCHICHTE VON KOWARY

- 1148** Der Legende nach entdeckt der wallonische Bergmann Laurentius Angelus am Hang des Rudnik Eisenerzvorkommen
- 1355** Bolko II. gewährt Jelenia Góra das Privileg, mit Eisenerz aus Kowary zu handeln; dies ist das älteste erhaltene Dokument, das die Existenz von Kowary belegt
- 1401** Kowary geht in den erblichen Besitz des Geschlechts der Schaffgotschs über
- 1513** Der König von Böhmen und Ungarn, Ladislaus Jagiello, verleiht Kowary das Stadtrecht
- 1564** Der polnische König Sigismund II. August gibt bei den Büchsenmachern von Kowary die Anfertigung von 200 Läufen in Auftrag
- 1618–1648** Der Dreißigjährige Krieg – zahlreiche Truppenmärsche durch Kowary, Plünderungen und Wehrpflicht führen zur Entvölkerung des Ortes sowie zum Niedergang des Bergbaus und des lokalen Handwerks; oberhalb von Kowary entstehen Bergsiedlungen, darunter: Budniki,
- 1635** Hans Ulrich von Schaffgotsch, der des Verrats am Kaiser beschuldigt wird, wird hingerichtet, was das Ende der Herrschaft der Familie Schaffgotsch in Kowary bedeutet
- 1639** Kaiser Ferdinand III. von Habsburg verkauft Kowary zusammen mit den umliegenden Dörfern an den tschechischen Grafen Herman Czernin
- 1747** Der preußische König Friedrich II. ordnet an, die Güter von Kowary von den Czernins zurückzukaufen; die Stadt erhält den Titel „Königliche Bergbaustadt“ und führt ein neues Wappen ein (in der Krone des Wappens der preußische Adler)



- 1786–1789** Der Bau des neuen, klassizistischen Rathauses dauert an
- 1792** Ein Großbrand zerstört fast das gesamte Stadtzentrum; es entstehen neue, gemauerte Gebäude in einer bis heute erhaltenen Anordnung
- 1810** Kowary wird von einer großen Überschwemmung heimgesucht
- 1815** Erste Abfahrt mit Hornschlitten vom Okraj-Pass nach Kowary
- 1837** 422 Tiroler, religiöse Auswanderer, kommen aus dem Zillertal nach Kowary
- 1854** Die Eisenerzmine „Bergfreiheit“ wird gegründet
- 1855–1857** Im Rahmen staatlicher Beschäftigungsförderungsmaßnahmen bauen einheimische Weber eine Verbindung über Przełęcz Kowarska (die sogenannte „Hungerstraße“) und erhalten als Tageslohn einen Laib Brot
- 1856** Eine Fabrik für türkische und deutsche Teppiche wird von Wleń nach Kowary verlegt
- 1863** Carl G. Güttler gründet in Kowary Górne eine Teppichfabrik, die sich mehr als 30 Jahre später auf die Herstellung von technischen Filzen umstellt
- 1871** Die Brüder Pohl gründen eine Fabrik für technisches Porzellan
- 1882** Eine Eisenbahnlinie von Jelenia Góra wird bis nach Kowary geführt
- 1897** Eine große Überschwemmung beschädigt die Stadtbebauung, darunter die Porzellanfabrik, erheblich und überschwemmt für einige Monate einen Teil der Stollen des Bergwerks „Bergfreiheit“
- 1902** Eröffnung des Sanatoriums „Wysoka Łąka“
- 1905** Die Eisenbahnlinie wird in Richtung Kamienna Góra verlängert
- 1910–1912** In Kowary wird eine Uranmineralisierung entdeckt
- 1916** Das Sanatorium „Bukowiec“ nimmt seinen Betrieb auf
- ca. 1933–1935** Der Staat übernimmt die Möbelfabrik von Weinstein und errichtet an deren Stelle ein Reichsarbeitsdienstlager

- 1939** Anstelle des Reichsarbeitsdienstlagers entsteht ein Lager für Kriegsgefangene, die später unter anderem im Bergwerk „Bergfreiheit“ arbeiten
- 1940** Auf dem Gelände der Peschel-Bleicherei in Krzaczyzna wird ein Arbeitslager für Kriegsgefangene eingerichtet; drei Jahre später übernimmt Schmidding Jr. die Betriebe, und das Lager nimmt die Produktion für die deutsche Rüstungsindustrie auf
- 1945** Die sowjetische Armee marschiert in Kowary ein und übernimmt vorübergehend die Verwaltung der örtlichen Industrie
- 1948–1956** Der Uranabbau durch ein polnisch-sowjetisches Gemeinschaftsunternehmen führt dazu, dass Kowary unter besondere Überwachung gestellt wird; im Schloss „Nowy Dwór“ wird das Amt für öffentliche Sicherheit untergebracht, und in der ul. Kowalska – das Spezialbataillon der K.B.W. „Kowary“ (ca. 750 Einwohner)
- 1949–1952** Der Bau der Bergbausiedlung – der ersten in den westlichen Gebieten nach dem Zweiten Weltkrieg – ist im Gange
- 1950** Das Bergwerk „Podgórze“ wird gegründet (acht Jahre später wird es geschlossen)
- 1956** Mit dem Ende des Stalinismus verliert Kowary seinen Status als geschlossene Stadt; das Spezialbataillon der K.B.W. „Kowary“ sowie das sowjetische Personal (Fachkräfte der Industriebetriebe R-1) verlassen die Stadt
- 1968** Es wird der Beschluss zur Schließung der Niederschlesischen Fabrik für Smyrna-Teppiche in Kowary aufgrund des katastrophalen Zustands der Gebäude und Maschinen gefasst; die Schließung wird jedoch letztendlich nicht vollzogen, und die Modernisierung des Werks beginnt
- 1974** In den ehemaligen Abbaustätten des Bergwerks „Podgórze“ entsteht das weltweit vierte Radon-Inhalatorium (1989 geschlossen)
- 1986** Der Personenverkehr auf der durch Kowary führenden Eisenbahnstrecke wird eingestellt
- 2000** Auf dem Gelände des ehemaligen Bergwerks „Liczyrzepa“ wird der unterirdische Touristenpfad „Sztolnie Kowary“ eröffnet
- 2003** Auf dem Gelände der Teppichfabrik entsteht der Miniaturpark der Denkmäler Niederschlesiens
- 2009** Die Teppichfabrik stellt ihren Betrieb ein
- 2011** Auf dem Gelände des ehemaligen Bergwerks „Podgórze“ wird ein unterirdischer Tourismuspfad eröffnet
- 2018** An der Stelle der ehemaligen Teppichfabrik entsteht das Museum der Nostalgie
- 2025–2026** Im Gebäude des ehemaligen Bahnhofs werden die Touristeninformation und das Museum „Przystanek Kowary“ eröffnet



Die Karkonoska Marka Lokalna [Lokale Marke von Riesengebirge] ist ein Zusammenschluss lokaler Produzenten, Handwerker und Dienstleister, die großen Wert auf Authentizität und Echtheit legen und vor allem Patrioten des Riesengebirges sind. Ihre Erzeugnisse, Speisen und Dienstleistungen knüpfen an lokale Traditionen an, auch an solche aus der Vorkriegszeit, und verbinden diese oft mit der heutigen Identität der Region. Das Zeichen von Karkonoska Marka Lokalna „Schätze des Geistes der Berge“ ist eine Garantie für ein lokales Produkt – gesetzlich geschützt, basierend auf den Traditionen und der Geschichte unserer schönen Region am Fuße der Schneekoppe.



KOWARY – STADT DER INSPIRATION UND DES HANDELNS

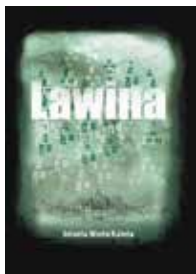
Kowary ist eine Stadt mit einer außergewöhnlichen Geschichte und einem einzigartigen Flair. Sie ist nicht nur für Touristen ein beliebtes Reiseziel. Seit Jahren inspiriert es auch Buchautoren.

Die reiche Geschichte des Bergbaus und der Industrie, die außergewöhnliche Architektur sowie die malerische Lage am Fuße des Riesengebirges und Rudawy Janowickie – all dies hat dazu geführt, dass Kowary zur Inspiration und Quelle für Autoren von Romanen, historischen Abhandlungen sowie Filmproduktionen geworden ist.

Darin finden Sie die Stadt aus verschiedenen Perspektiven dargestellt – von einer fundierten Dokumentation ihrer Geschichte bis hin zu literarischen Erzählungen, die im lokalen Umfeld von Kowary angesiedelt sind.

Kowary in der Literatur

- **Farma lalek** [Die Puppenfarm] – Wojciech Chmielarz
- **Kolejność** [Reihenfolge] – Hubert Hender
- **Lawina** [Lawine] – Jolanta Maria Kaleta
- **Tak blisko** [So nah] – Wiesław Waszkiewicz
- **Prosta sprawa** [Eine einfache Sache] – Wojciech Chmielarz



- **Schronisko, które zostało zapomniane** [Eine Herberge, die vergessen wurde] – Sławek Gortych

Bücher zur Geschichte von Kowary

- **Die Geschichte von Kowary. Eine monografische Übersicht bis zum Jahr 2010**, herausgegeben von Wiesław Wereszczyński
- **Die Industriebetriebe R-1 in Kowary** – Bogusław Dąbrowski
- **Geschichte der Stadt Kowary im Riesengebirge** – Theodor Eisenmäger (Übersetzung: Tomasz Pryll)
- **Schlesien in den Kunstdenkmälern von Kowary** – Wojciech Kapalczyński
- **Die Lisowczycy in Kowary. Eine Erzählung aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges** – Romuald Witczak
- **Das atomare Geheimnis der Sudeten** – Robert Klementowski
- **Tanz auf Uran. Von Kowary zum Bergwerk „Podgórze“**. Ein emotionaler Reiseführer – Jarosław Szczyżowski

In Kowary gedrehte Filme und Serien

- **Prosta Sprawa** (2024) – Krimiserie nach dem gleichnamigen Buch von Wojciech Chmielarz
- **Parasol** (2026) – Kurzfilmprojekt unter der Regie von Hubert Górski



Radociny

KOWARY

Centrum

1 : 10 000

Pałac Nowy Dwór

Muzeum Syntymiów

Park Miniatur
Zabytków Dolnego Śląska

Pałacowa Bawialnia

Wichrowa Równia

367

Park Rekreacji Rodzinniej

Kompleks WYSPA.fun

ROD
Przyjaźń

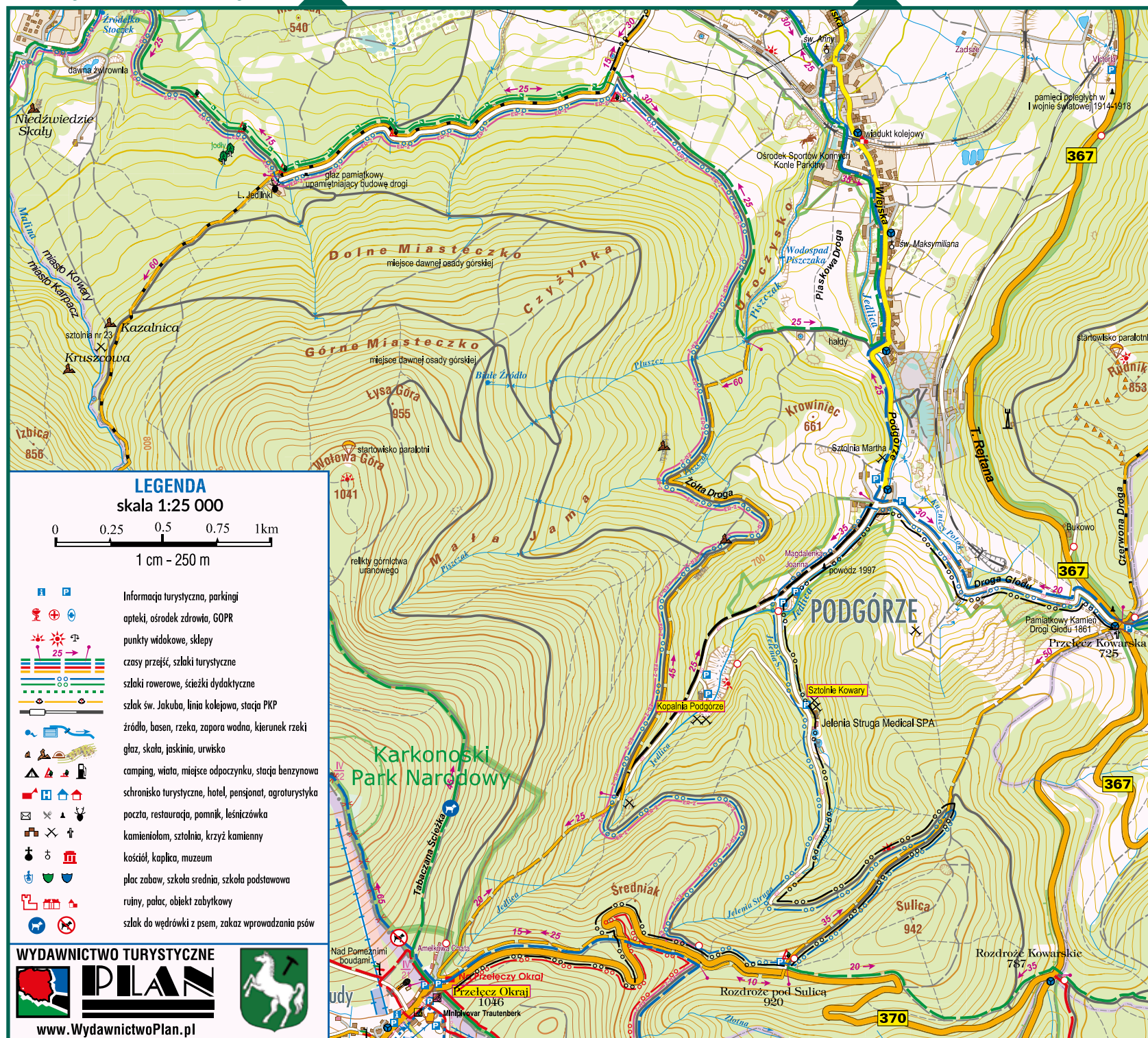
ROD
Przyjaźń

KOWARY 1:25 000

The map displays the town of Kowary and its surroundings. Key features include:

- Topography:** Contour lines indicating elevation, with peaks like Brzezniak (555m), Główna (540m), and Kysa Góra (955m).
- Water Bodies:** Zalew Kowary (Kowary Reservoir), Bystra river, and various streams like Małucha and Jodłowa.
- Settlements:** Kowary, Radociny, Wojków, Krzaczyzna, and surrounding villages like Główna, Kowarska Starówka, and Krowiniec.
- Infrastructure:** Roads (e.g., 367, 610), railways, and bridges.
- Landmarks:** Park Miniatur Zabytków Dolnego Śląska, Muzeum Sentymentów, and various historical sites.
- Other Features:** Ski resorts (Kowarska Starówka), a cable car (Kowarska Starówka), and a paragliding launch site (Krowiniec).

Fortsetzung der Karte auf den folgenden Seiten



Wir laden Sie auch herzlich zu unseren Partnern in

Schönau-Berzdorf auf dem Eigen ein!

Hier sind einige interessante Fakten über diese außergewöhnliche Gemeinde

Die Gemeinde Schönau-Berzdorf auf dem Eigen liegt im östlichen Teil des Bundeslandes Sachsen, im Landkreis Görlitz, etwa 20 km von der Grenzstadt Zgorzelec entfernt.

Schönau-Berzdorf a. d. Eigen sowie die übrigen Ortschaften innerhalb der Gemeindegrenzen sind ruhige Waldhufendörfer.



Der doppelte Name der Gemeinde geht auf das inzwischen stillgelegte Braunkohlebergwerk Berzdorf a. d. Eigen zurück.

Berzdorf a. d. Eigen sowie der untere Teil von Schönau a. d. Eigen mussten in den Jahren 1962–1965 aufgrund des Kohleabbaus geräumt werden. Ihre Bewohner zogen überwiegend nach Schönau oder Görlitz um.

Schönau-Berzdorf auf dem Eigen verfügt über kein eigenes Wappen, sondern über ein Logo. Seit 1990 ist der Hutberg mit einer Pflanze aus der Gattung der Aronstäbe das Symbol des Ortes.

Die erste urkundliche Erwähnung von Schönau stammt aus dem Jahr 1264, die von Berzdorf aus dem Jahr 1280. Die Oberhoheit über die umliegenden Ortschaften übten bis ins 19. Jahrhundert die Zisterzienserinnen des Klosters St. Marienstern aus. Am 30. März 1850 erwarben die Einwohner von Schönau ihre Häuser und Grundstücke vom Kloster.

Im Zentrum des Dorfes befindet sich die evangelische St.-Georgs-Kirche. Die erste Erwähnung dieser Kirche stammt aus dem Jahr 1296. Von außen fallen der Kirchturm – der höchste in der Oberlausitz (47,52 m) – sowie die dicke Wehrmauer auf, die das Kirchengelände umgibt.



Im Dorf befindet sich ein Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs. Auf dem Sockel kniet eine Frau neben einem sterbenden Soldaten. Dort sind 36 Namen der gefallenen Einwohner von Schönau a. d. Eigen eingraviert.



In der Nähe des Kircheneingangs wird zudem der im Zweiten Weltkrieg gefallenen Einwohner von Schönau a. d. Eigen und Berzdorf a. d. Eigen sowie der in der Umgebung gefallenen sowjetischen Soldaten gedacht.



Auf dem Hutberg (309 m ü. NN) steht ein Granitobelisk, der im Juni 1889 anlässlich des 808-jährigen Bestehens der Wettiner-Dynastie gestiftet wurde. Im oberen Teil des Obeliskens befindet sich ein Relief, das die Symbolpflanze von Schönau-Berzdorf a. d. Eigen darstellt – die *Arum maculatum*, auch Gefleckte Aronstab genannt.

Zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Gemeinde zählt der Berzdorfer See. Er entstand auf dem Gelände eines ehemaligen Braunkohletagebaus, der 1997 stillgelegt wurde. Rund um den Berzdorfer See wurde ein gut ausgebautes Radwegenetz angelegt. Für Liebhaber des Badens wurden zahlreiche Strände angelegt, darunter die Blaue Lagune.



Im gesamten Gemeindegebiet befinden sich ca. 70 historische Fachwerkhäuser, die für die Oberlausitz charakteristisch sind. Eines davon ist das Heimathaus – der Sitz des Heimatvereins, also des Vereins der Lokalpatrioten.





PODGÓRZYN

Głęboczek

Sosnówka

Milków

Borowice

Karpacz Górny

KARPACZ

OKOLICE KOWAR



Fotografie na okładce: Rafał Kotylak

